



Symposion Deutschdidaktik

Was dieser Mitgliederbrief enthält

Förderung eines fachdidaktischen Forschungsprojekts - Ausschreibung der Friedrichstiftung..... S. 2

Beratungsworkshop für Doktorant/innen im Rahmen der GFD-Tagung vom 29. bis 31. August 2011 in BerlinS. 4

Christine Garbe/ Karl Holle/ Swantje Weinhold (Pressemitteilung)

Wie Lesekompetenzen von Jugendlichen wirksam verbessert werden können S. 5

Symposium zu "European Perspectives on FACHDIDAKTIK" auf der ECER, 13-16. September 2011 in Berlin S. 7

Bericht des Rats für deutsche Rechtschreibung zum Ende der Amtszeit 2004-2010 S. 8

Liebe Mitglieder des SDD,

dieser Newsletter kommt so bald im neuen Jahr, weil er Ausschreibungen enthält, bei denen eine Deadline zu beachten ist.

Ein weiterer Newsletter, für den wie immer Ankündigungen und Informationen jeder Art willkommen sind, ist für das Frühjahr geplant.

Mit den besten Wünschen für 2011



Symposium Deutschdidaktik

Friedrich-Stiftung Ausschreibung eines Forschungsprojektes

Die Friedrich-Stiftung fördert jedes Jahr ein Projekt zu einem thematischen Schwerpunkt der fachdidaktischen Lehr-/Lernforschung. An dem Projekt, das aus mehreren Teilprojekten bestehen kann, sollen mindestens zwei Fachdidaktiken beteiligt sein – entweder in Personalunion, betreut von Hochschullehrenden mindestens zweier Disziplinen, oder in einem Forschungszusammenschluss mehrerer Personen. Die Forschenden stellen den Antrag in enger Absprache untereinander. Die Forschungsarbeiten sollen sich mit drängenden, für den Unterricht relevanten Fragestellungen befassen.

Zugleich sollen sie der Förderung des Nachwuchses in den Fachdidaktiken dienen.

Im Jahr 2011 wird ein Projekt zum folgenden Thema ausgeschrieben:

Reden über Kunst (Musik, Kunst, Literatur)

Das Verhältnis der Sprache zu den Künsten ist spätestens seit dem 18. Jahrhundert ein viel diskutiertes Thema in Ästhetik und Philosophie. Einerseits steht die Begrifflichkeit von Sprache in einem Spannungsverhältnis zur ästhetischen Erfah-

rung, die sich nicht in Begriffen fixieren lässt. Andererseits regen ästhetische Phänomene zum kommunikativen Austausch an und mit Sprache können Kunstwerke erschlossen werden. „Not und Lust des Sprechens angesichts von Kunst. Wer kennt sie nicht?“, so formuliert Eva Sturm diesen doppelten Aspekt (Sturm 1996, 11). Im Schulunterricht wird er besonders virulent: Wie kann hier über ästhetische Phänomene so gesprochen werden, dass die ästhetische Erfahrung nicht zerredet, sondern erschlossen und vertieft wird? In den Fachdidaktiken (vor allem der Kunst- und Musikpädagogik und der Deutschdidaktik, z.T. auch in der Filmdidaktik und der Theaterpädagogik) wird die Frage nach dem angemessenen sprachlichen Umgang mit dem Ästhetischen in jüngerer Zeit verstärkt diskutiert. Dabei geht es vor allem darum zu zeigen, dass das Reden über ästhetische Phänomene, wenn es diesen gerecht werden will, eine besondere Form der Kommunikation darstellt, die in deutlichem Gegensatz zum lehrerzentrierten fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch steht, das in deutschen Schulen immer noch dominiert.

Das Projekt soll für die Dauer von zwei Jahren gefördert werden, ein Antrag auf Verlängerung um ein Jahr ist möglich. Die jährliche Fördersumme beträgt etwa 60 000 Euro; damit



Symposium Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK E.V.

Mitgliederbrief

31
2011

können z.B. Stipendien für zwei Promotionsvorhaben bezahlt werden. Es sind aber auch andere Konstruktionen möglich. Der Antrag soll möglichst von Hochschullehrern gestellt werden, die das Projekt bzw. die aufeinander bezogenen Teilprojekte betreuen.

Bewerbungen sind bis zum 31. 3. 2011 zu richten an die

Friedrich-Stiftung
Im Brande 15
30926 Seelze

Eine Kopie des Antrags soll an eines der folgenden Kuratoriumsmitglieder geschickt werden (Print oder als Email-attachment):

Prof. Dr. Johannes Kirschenmann
Akademiestraße 4
80799 München
kirschenmann@adbk.mhn.de

Prof. Dr. Christoph Richter
Limastraße 3
14163 Berlin
christoph.richter@brandnewmusic.de

Prof. Dr. Kaspar Spinner
Leonhardstr. 78
86415 Mering
spinner@phil.uni-augsburg.de

Diese drei Kollegen stehen jederzeit auch für Nachfragen bezüglich der Antragsstellung zur Verfügung.

Der Antrag soll enthalten:

- Zusammenfassung (1600 Zeichen)
- Beschreibung des Standes der Forschung und der eigenen Vorarbeiten
- Darlegung der Ziele und der Fragestellungen des Forschungsprojektes sowie des methodischen Vorgehens
- Arbeitsplan
- Kostenplan (Personal-, Sach-, Reisemittel)
- Angaben über die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe
- Akademische Vita der Antragsteller

Der Antrag ist damit angelehnt an die Struktur von DFG-Anträgen, der Gesamtumfang sollte 25 Seiten nicht überschreiten.



Symposium Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK E.V.

Mitgliederbrief

31

2011

Liebe NachwuchswissenschaftlerInnen,

das Nachwuchsnetzwerk des Symposiums Deutschdidaktik organisiert im Rahmen der GFD-Tagung vom **29. bis 31. August 2011** in Berlin einen Beratungsworkshop für Doktorand/innen. Dort können aktuelle Qualifikationsprojekte in jeder Phase des Projektes vorgestellt und besprochen werden. Dazu werden wir erfahrene Kolleginnen und Kollegen einladen, um in kleinen Gesprächsrunden von ihnen Anregung für die weitere Arbeit einzuholen.

Wir möchten euch ermuntern, dieses Angebot und die Gelegenheit zu nutzen, „Konferenzluft“ bei der Gesellschaft für Fachdidaktik zu schnuppern. Am 28. August werden dazu für den wissenschaftlichen Nachwuchs aller Fächer auch übergreifende Methodenworkshops angeboten.

Wenn ihr Interesse habt, euer Projekt vorzustellen und/oder Fragen dazu in einem geschützten Rahmen zu diskutieren, meldet euch doch möglichst zeitnah bei Astrid Neumann an, damit wir den Workshop planen und organisieren und entsprechend Euren Themen geeignete Kolleginnen und Kollegen ansprechen können.

Zu Beginn/zeitnah sollten möglichst "schriftliche Informationen" zu Thema/Fragestellung, Methoden, ggf. Fragen/Probleme

etc. formuliert werden, die uns als Grundlage dienen können, zielgerichtet "passende Experten" zu kontaktieren und einzuladen. Ein Abstract mit dann aktuellen Ideen und Fragen, das wir den Experten zur Vorbereitung auf die Beratungssitzung vorlegen können, müsste dann **bis 31.07.11** bei uns eingehen.

Im Namen der Organisationsgruppe des Nachwuchsnetzwerkes und mit herzlichen Grüßen

Dr. Astrid Neumann
Institut für Sprache und Kommunikation
- Deutsch als Zweitsprache -
Technische Universität Berlin
TEL 7 - 2
Ernst-Reuter-Platz 7
10587 Berlin
Tel. 030/314-25877
Fax. 030/314-72179

privat
Prof. Dr. A. Neumann
Rotenbleicher Weg 67
Raum 216
21335 Lüneburg

Tel.: 04131/677-7841
Fax. 04131/677-7603
Email: aneumann@uni.leuphana.de



Symposium Deutschdidaktik

Christine Garbe/ Karl Holle/
Swantje Weinhold

Wie Lesekompetenzen von Jugendlichen wirksam verbessert werden können.

Ergebnisse einer von deutschen Wissenschaftlern geleiteten europäischen Studie

Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse von PISA 2009 ist das Thema „Lesekompetenzen fördern“ wieder verstärkt in der öffentlichen Diskussion. Viele Kolleginnen und Kollegen sind selbst praktisch oder beratend in Leseförder-Projekten aktiv; darum möchten wir aufmerksam machen auf ein Projekt, dessen Ergebnisse soeben in Buchform publiziert wurden. Im ADORE-Projekt ging es weniger darum, Lesekompetenzen von Schüler/-innen zu messen, sondern vor allem darum, sie zu verbessern. Dies erachten wir als die genuine Aufgabe der Fachdidaktik, die in der öffentlichen Diskussion zu Unrecht oft übersehen wird. Das ADORE-Konsortium hat aus Fallstudien in 11 europäischen Ländern Schlüssel-Elemente einer guten Praxis abgeleitet. Wir streben an, dass die Ergebnisse unserer Arbeit als Referenzrahmen fungieren, der für Bildungsreformen in diesem Bereich handlungsleitend wird. Anlässlich der Publikation unserer Projektergebnisse haben wir nachfolgende Presse-Erklärung verfasst und verbreitet:

Auch die neuesten PISA-Ergebnisse 2009 bestätigen, dass in der Verbesserung der Lesekompetenzen von Jugendlichen dringender Handlungsbedarf besteht: Bis zum Jahr 2020, so die Zielvorgabe der European Education Benchmarks, sollen weniger als 15 Prozent der europäischen Fünfzehnjährigen zur Risikogruppe der schwachen Leser gehören; aktuell sind es jedoch rund 23 Prozent. Wie dies anspruchsvolle Ziel erreicht werden kann, ist der Gegenstand eines europäischen Forschungsprojektes gewesen, das in den Jahren 2006 bis 2009 unter Beteiligung von Experten aus 11 europäischen Ländern durchgeführt wurde: „ADORE – Teaching Struggling Adolescent REaders. A Comparative Study of Good Practice in European Countries“ (Leitung: Prof. Dr. Christine Garbe, Universität zu Köln, Dr. Karl Holle und Prof. Dr. Swantje Weinhold, beide Leuphana Universität Lüneburg).

ADORE untersuchte Best-Practice-Modelle schulischen Leseunterrichts in den Sekundarstufen in allen Teilen Europas. Das PISA-Siegerland Finnland (Risikoschüler lt. PISA 2006: 4,8 %) war ebenso vertreten wie das europäische PISA-Schlusslicht Rumänien (Risikoschüler lt. PISA 2006: 53%). Als Ergebnis umfangreicher Erhebungen qualitativer Daten und Studien vor Ort hat das ADORE-Konsortium nun eine Publikation vorgelegt, in der 13 Schlüssel-Elemente guter Praxis in Unterricht, Schulprogrammen und Bildungspolitik definiert und an



Symposium Deutschdidaktik

Beispielen veranschaulicht werden. Eine 18-seitige Zusammenfassung dieser Ergebnisse („Executive Summary“) ist in deutscher und englischer Sprache auf der Projekt-Homepage verfügbar: www.adore-project.eu. Ferner wurde als ein Ergebnis des Projektes ein internationales „Adolescent Literacy Network“ gegründet, dessen Aktivitäten auf der homepage www.alinet.eu dokumentiert werden.

Das ADORE-Buch¹ versteht sich als Leitfaden für Bildungspolitiker, Entscheidungsträger, Schulleitungen und Lehrerkollegien, die den Leseunterricht für die PISA-Risikogruppe (und damit zugleich für alle Schüler/innen) nachhaltig und effektiv verbessern wollen.

Die zentralen Botschaften des ADORE-Projektes sind:

Leseförderung ist eine Aufgabe aller Unterrichtsfächer in allen Klassenstufen während der gesamten Schulzeit.

Leseförderung muss auf die gesamte Schülerpersönlichkeit zielen; isolierte Leseanimation oder Trainingsprogramme greifen zu kurz. Entscheidend ist die Veränderung des lese- und lernbezogenen Selbstbildes der schwachen Leser. Erst wenn diese durch entsprechende positive

Erfahrungen die Zuversicht gewonnen haben, dass sie Texte lesen und verstehen können, werden sie diese auch lesen wollen. Der Aufbau eines positiven Lese-Selbstkonzeptes ist darum das oberste Ziel aller Maßnahmen zur Leseförderung und das Herzstück der ADORE-Philosophie.

Bildungssysteme, denen das Prinzip der Förderung zugrunde liegt („supportive systems“), weisen einen weitaus effektiveren Leseunterricht auf als Bildungssysteme, die auf dem Leistungs- und Selektionsprinzip basieren („selective systems“). Deutschland gehört bislang zu den Ländern, deren Bildungssystem besonders selektiv und wenig unterstützend ist.

Wenn Lehrkräfte aller Fächer die schwachen Lerner im Lesen gezielt fördern sollen, brauchen sie zunächst selbst Unterstützung: durch eine qualifizierte Ausbildung und Fortbildung, durch entsprechende Schulprogramme und engagierte Schulleitungen, durch multiprofessionelle Unterstützungsteams in den Schulen (Schulpsychologen, Lese-Experten, Sozialarbeiter etc.), durch Wissenschaftler, die eine praxisrelevante Forschung und Wissenstransfer betreiben, durch Kommunen und vor allem durch eine Bildungspolitik, die angemessene rechtliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Leseschwäche von Jugendlichen kann nur durch einen qualitativ hochwertigen Unterricht effektiv bearbeitet werden: Die

¹ Garbe, Christine; Holle, Karl; Weinhold, Swantje (Eds.) (2010): Teaching Struggling Adolescent Readers in European Countries. Key Elements of Good Practice. Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang



Symposium Deutschdidaktik

Veränderung von Unterricht ist darum das Hauptanliegen der ADORE-Studie. Der ADORE *Reading Instruction Cycle* stellt eine Alternative zum herkömmlichen Unterricht vor: Seine grundlegenden Prinzipien sind (a) die kontinuierliche Diagnose der Schülerfähigkeiten als Ausgangspunkt der Planung von Lernprozessen sowie (b) die Einbeziehung der Schüler/innen in die Definition von Lernzielen, die Auswahl von Lesestoffen und die Erarbeitung von Lesestrategien sowie in die Überprüfung der eigenen Erfolge. Die Lehrkraft agiert dabei als „kompetenter Anderer“, der die Lernenden in die „Zone ihrer nächsten Entwicklung“ (Vygotsky) begleitet, sie berät und unterstützt, aber auch bis zu ihren Leistungsgrenzen herausfordert.

Der wichtigste Erfolgsfaktor einer im Unterricht kontinuierlich realisierten Leseförderung ist eine hoch entwickelte Expertise von Lehrkräften, die in der Lehrerausbildung und einer regelmäßigen Fortbildung gesichert werden muss. Heutzutage verfügen selbst Deutschlehrkräfte in der Regel nur über unzureichende Kenntnisse einer inzwischen hoch entwickelten Lesedidaktik, Lehrkräfte anderer Fächer meist über gar keine. Eine systematische Lehrerfortbildung zur Gestaltung eines guten (fachspezifischen) Leseunterrichts ist darum eine der dringendsten weiteren Aufgaben der Bildungspolitik. Um dieses Desiderat zu bearbeiten, haben Christine Garbe und Karl

Holle bereits ein neues EU-Projekt eingeworben: In BaCu-Lit² wird es darum gehen, ein modularisiertes Kerncurriculum zur fächerübergreifenden Lehrerfortbildung in der Lesedidaktik für Europa zu erarbeiten. An diesem Projekt sind 8 europäische Länder und zwei US-Experten beteiligt; es startet im Januar 2011.

Ansprechpartner:

christine.garbe@uni-koeln.de,
holle@uni.leuphana.de,
weinhold@uni.leuphana.de

Symposium "European Perspectives on FACHDIDAKTIK"

Auf der nächsten **European Conference on Educational Research (ECER)** organisiert Helmut Johannes Vollmer ein Symposium zu "European Perspectives on FACHDIDAKTIK".

Die ECER findet vom 13.-16. September 2011 in Berlin statt.

Deadline für Vorschläge ist bereits der **17.1.2011**.

Kontakt: hvollmer@uos.de

² "Basic Curriculum for Teachers' In-service Training in Content Area Literacy in Secondary Schools", Comenius Multilateral Projects, nähere Informationen siehe www.baculit.eu



Symposium Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK E.V.

Mitgliederbrief

31

2011

Bericht des Rats für deutsche Rechtschreibung zum Ende der Amtszeit 2004-2010

Jakob Ossner

Zum Jahresende 2010 endete die erste Amtsperiode des Rats für deutsche Rechtschreibung, der 2004 ins Leben gerufen wurde. Der nachfolgende Bericht über die erste Amtszeit baut auf der Zusammenfassung des Tätigkeitsberichts, die von der Geschäftsstelle des Rats für deutsche Rechtschreibung verfasst wurde, auf und erläutert die Arbeit der „AG Schule“ etwas näher. Der Gesamtbericht kann eingesehen werden unter: <http://rechtsschreibrat.ids-mannheim.de/rechtsschreibung/berichte.html>

I. Die Tätigkeit des Rats

Im Jahr 2006 hat der Rat einen ersten Zwischenbericht mit Empfehlungen zur Modifikation des amtlichen Regelwerks vorgelegt. Diese betrafen insbesondere die Getrennt- und Zusammenschreibung, die Worttrennung am Zeilenende, die Zeichensetzung und Teile der Groß- und Kleinschreibung. Diese Empfehlungen sind von den zuständigen politischen Gremien der im Rat vertretenen Staaten gebilligt und im jeweiligen Geltungsbereich in Kraft gesetzt worden. Damit war dieser Teil der Aufträge, die dem Rat bei seiner Einsetzung im Jahr 2004 aufgegeben waren, erledigt.

Danach hat sich der Rat den längerfristigen Aufgaben zugewandt, die ihm von der Satzung

aufgetragen sind, nämlich den Schreibgebrauch zu beobachten und in der Folge dieser Beobachtung zu gegebener Zeit Empfehlungen zur Nachführung der Festlegungen im Regelwerk zu geben. Die generellen Festlegungen des Regelwerks werden dabei nicht berührt.

Zum Ende seiner ersten Amtszeit hat der Rat die Bereiche systematisch aufgearbeitet und kritische Stellen ermittelt, an denen die Beobachtung begonnen hat, und eine Beobachtungspraxis entwickelt, die es erlaubt, den allgemeinen Schreibgebrauch und den Gebrauch in den Schulen in verlässlicher Weise zu untersuchen. Für Empfehlungen zu den Teilen der Regelung, die 2006 verändert worden sind, ist es noch zu früh, zunächst ging es um Bereiche, in denen sich seit 1996 nichts mehr geändert hat oder bei denen schon vor dieser Zeit Schwankungen zu beobachten waren.

Um die Beobachtung des Schreibgebrauchs auf eine solide Basis zu stellen, machte sich der Rat zunächst an eine kritische Durchsicht und sprachwissenschaftliche Analyse der sonstigen im Regelwerk enthaltenen Bereiche der Schreibung, das heißt der Laut-Buchstaben-Zuordnungen, der Fremdwortschreibung und der Groß- und Kleinschreibung im Ganzen. Als Folge dieser Analyse ergab sich die zusätzliche Anforderung, einen verständlicher formulierten und konzentrierten Paralleltext des Regelwerks zu erarbeiten. Ein erster Vorschlag zu diesem



Symposion Deutschdidaktik

Texttyp (zur Groß- und Kleinschreibung) wurde diskutiert.

An der Beobachtung des Sprachgebrauchs haben zwei Arbeitsgruppen, die „AG Korpus“ und die „AG Schule“ gearbeitet. Grundlage für die die erste AG waren die beim Institut für Deutsche Sprache und den beiden großen deutschen Wörterbuchverlagen (Duden, Wahrig) vorhandenen großen elektronischen Korpora und Untersuchungswerkzeuge. Eine Konzeption für die Beobachtung wurde unter Einschluss des ÖWB erarbeitet und sah erste Tests vor allem zu dem Bereich, der 2006 am grundlichsten verändert wurde, der Getrennt- und Zusammenschreibung, vor. Diese brachten überzeugende Ergebnisse, so dass sie systematisch auf Fälle ausgeweitet wurden, die schon länger (mindestens seit 1996) Schwankungen erkennen lassen. Das betrifft die Laut-Buchstaben-Zuordnungen und vor allem Varianten bei der Fremdwortschreibung. Am Ende seiner Amtszeit empfahl der Rat aufgrund dieser Arbeiten folgende Varianten zu streichen: *Butike, Fassette, Kabrio, Katarr, Krem/Kreme, Kupee, Maffia, Maläse, Mohär, Myrre, Scharm* (inkl. *scharmant*), *Schikoree, Schose, Sketsch, Sutane* und *transchieren*. Neu aufgenommen sollen dagegen werden: *Caprice, Clementine, Creme, Schmand* zusätzlich zu den verzeichneten Formen *Kaprice/Kaprizze* (österr.), *Klementine, Creme* und *Schmant*.

Für den Schreibgebrauch in der Schule musste die „AG Schule“

andere Wege gehen. Hierzu wurde ein Testformat entwickelt und Daten in 9. Klassen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Belgiens erhoben. Die Ergebnisse lassen plausible Hypothesen darüber zu, welche Elemente der Reform unproblematisch übernommen wurden und wo Probleme herrschen. (Eine Darstellung der Untersuchung samt den Ergebnissen erscheint demnächst in den Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes.) An einigen Stellen zeigt sich, dass in der Schule ähnliche Tendenzen bei der Annahme von Variantenschreibungen herrschen wie sie die „AG Korpus“ in großem Stile erhoben hat. Außerdem fand sich in der Zusammenarbeit mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) eine Möglichkeit, an repräsentative Daten zu kommen, deren Erhebung die Möglichkeit des Rats bei weitem überstiegen hätte. In einer bundesweiten Erhebung zu den sprachlichen Fächern in den 9. Klassen wurden vom IQB einesteils Fragen gestellt, die den Bedürfnissen des Rats entsprachen, darüber hinaus lassen sich für den Rat aus dem gesammelten Material weitere einschlägige Daten auslesen. Diese Arbeit muss allerdings erst erfolgen.



Symposium Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK E.V.

Mitgliederbrief

31

2011

II. Perspektiven der 2. Amtsperiode

Der Rat wird 2011 seine zweite Amtsperiode beginnen. Dabei wird der Auftrag der Beobachtung des Schreibgebrauchs bleiben. Welche weiteren Aufgaben dem Rat zugeordnet werden und welche Aufgabenstellungen er sich selbst stellt, wird in der ersten Sitzung der neuen Periode entschieden werden.

Für diese Periode erwarten die Mitglieder eine kontinuierliche und ggf. auch projektbezogene Finanzierungsmöglichkeit, um den genannten satzungsgemäßen langfristigen Aufgaben nachzu-

kommen. So ist die Untersuchung der „AG Schule“ ohne alle Projektmittel erfolgt und dementsprechend vergleichsweise bescheiden ausgefallen. Schließlich wird auch zu entscheiden sein, in welchen Fällen bzw. in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen dem Rat nicht nur Empfehlungen gibt, die durchaus im politischen Geschäft versickern können, sondern er auch Entscheidungen treffen kann.

Für die neue Amtsperiode hat der Vorstand des Symposiums wiederum Jakob Ossner benannt.